

## Meine "besondere" Mutter

Als wir alle zusammen beim Abendessen am Tisch saßen, kam mir erst alles normal vor, bis meine Mutter uns aus dem nichts wichtige Neuigkeiten gab: „Ab Montag wirst du bei Papa wohnen“ sagte sie zu mir „und du (nun an meinen kleinen Bruder gerichtet) wirst in der Zeit bis ich wieder da bin zur Oma in Hamburg gehen.“ Nachdem wir diese Neuigkeiten hörten brachten wir nichts richtiges mehr raus und schauten uns gegenseitig nur verwirrt an. Nach kurzem Überlegen fragte er nur: „Warum? Wohin gehst du und warum nimmst du uns nicht mit?“ Dasselbe fragte ich mich auch, doch anders wie er konnte ich mir schon ungefähr vorstellen warum und wohin sie geht, wollte es aber erst glauben sobald ich es von ihr oder Papa gehört habe. „Viel kann ich euch auch nicht sagen“ antwortete sie „aber diejenigen die ab Montag auf euch aufpassen werden können euch sicherlich mehr erklären, aber sonderlich viele Details werdet ihr wohl erst später bekommen. Den genauen Grund weiß noch keiner so richtig, es gibt jedoch schon einzelne Vermutungen und jetzt ab ins Bett mit euch es ist schon spät.“ Ich war mir nun ziemlich sicher wohin sie geht, wusste allerdings nicht warum sie plötzlich eingewilligt hat. Nach dem Abendessen sah ich meinen Bruder nur noch kurz beim Zähneputzen und wünschte ihm eine gute Nacht. Meine Mutter sagte mir nur noch kurz bevor sie ihn ins Bett brachte, dass sie mir die Situation gleich noch mehr erklären würde und dass ich noch nicht einschlafen solle. Als mein kleiner Bruder endlich schlief holte sie sich noch kurz ein Glas Wasser und kam zu mir ins Zimmer. Sie fragte mich zuerst ob ich schon eine Vermutung hatte, warum sie weggehen würde. Ich hatte zwar eine Vermutung, wollte ihr diese allerdings nicht sagen da sie, wenn sie falsch gewesen wäre wahrscheinlich nur zu Ärger

geführt hätte. Nach kurzem schweigen sagte sie nur: "Ich gehe nach Haar, in eine Klinik für besondere Menschen" Nun war es sicher jedoch ich wusste immer noch nicht den genauen Grund für ihre plötzliche Entscheidung. "Du gehst also doch in eine Psychiatrie, aber woher kommt diese Plötzliche Entscheidung. Warst du nicht immer dagegen und hast es sobald es auch nur erwähnt wurde sofort abgestritten?" "Ja das habe ich und ich bin immer noch nicht komplett dafür, dass ich dort hingehere. Jedoch sagen einfach zu viele Leute, dass es mir guttun würde und als ich vor 3 tagen wieder mit meiner Mutter gesprochen habe schlug sie mir nur vor es doch mal wenigstens auszuprobieren, wenn bei mir ja alles stimmt sollte ich da ja auch in null Komma nix wieder raus sein. Dazu darf ich wahrscheinlich jedes Wochenende wieder nach Hause, also sehen wir uns trotzdem 2 Mal die Woche." Ich war mir in diesem Moment nicht sicher wie ich reagieren sollte und antwortete ihr nur durch ein lächeln. "In der Zeit die du beim Oli wohnst wird sich wahrscheinlich viel verändern, du weißt ja dass es bei ihm andere Regeln, Schlafens und Eiszeiten blablabla gibt. Aber ich glaube es wird dir sehr gut tun auch mal bei ihm zu wohnen, immerhin siehst du ihn ja meistens nur kurz oder schläfst mal für das Wochenende bei ihm. " Sie redete noch ein bisschen mit mir, jedoch versank ich komplett in meinen Gedanken und schlief nach einiger Zeit ein. Der nächste Tag lief wie jeder andere normale Tag ab, als ich jedoch von der Schule zurück kam wartete meine Oma schon auf mich. Sie wollte nur kurz meinen Bruder abholen, wartete allerdings noch kurz bis ich von der Schule zurück kam um mich zu begrüßen. Nach einer kurzen Umarmung sagte sie mir, dass sie sich gleich wieder auf den Weg machen musste, die S bahn kam immerhin schon in einer halben Stunde. Ich

verabschiedete mich nur kurz von ihr und meinem Bruder und machte mich auf den Weg zu meinem Dad. Als ich dem Haus näher kam sah ich ihn und meine Mutter schon draußen warten. Ich fragte mich nur kurz wann ich sie zum letzten Mal zusammen gesehen habe, wurde aber sofort von der Umarmung meine Mom abgelenkt. Man merkte meinem Vater sofort an, dass er so wenig zeit wie möglich in ihrer Nähe verbringen wollte, da er sofort fragte ob wir uns auf den Weg zum Auto machen können. Die Fahrt nach Haar war eine kurze aber sehr unangenehme fahrt, da die ganze Zeit eine etwas komische Atmosphäre im Auto herrschte. Als wir endlich ankamen und ausstiegen schauten wir uns kurz um. Wir waren auf einem kleinen Parkplatz in einem Art Wald wobei vor uns nur ein Riesiges Gebäude stand. Hier verabschiedete ich mich zum letzten Mal für einige Zeit von meiner Mutter und stieg wieder ein. Auf der Rückfahrt fuhren wir noch kurz an einem Chinesischen Restaurant vorbei, bei dem mein Dad schon so eine Art Stammgast war. Während er bestellte blieb ich im Auto und fragte mich nur: "Warum ist sie plötzlich gegangen und wann wird sie wieder zurück sein." Als mein Vater wieder aus dem Laden kam hatte er eine Tüte in der Hand. Als er sich wieder ins Auto setzte und zurück fuhr fragte er mich nur, ob ich später noch meinen kleinen Bruder anrufen wolle, wobei ich sofort zustimmte. Erst beim Essen fingen wir an über meine Mutter zu reden. "Anscheinend hat sie sich doch endlich dazu entschieden eine Psychiatrie zu besuchen, war ja auch mal höchste Zeit dafür." Ich schaute ihn nur etwas verwirrt an, was er wahrscheinlich sofort bemerkte. " Hat sie dir nicht erzählt warum sie da ist?" Ich konnte ihm nur mit ihrer Erklärung antworten. "Hmm komisch, dass sie dir nicht den richtigen Grund gesagt hat. Sie ist nach einer Empfehlung eines guten Freunds von mir dorthin gegangen.

Ich weiß ja nicht ob du dich noch an Levi von meinem Geburtstag erinnerst, du weißt schon der mit der Glatze. Er ist ein Psychiater im Studium und weiß von ihrem etwas seltsamen Verhalten Bescheid, da ich ihm davon erzählt habe. Er meinte, dass es auf jeden Fall einige Zeichen für eine Psychische Erkrankung bei ihr gibt, kann dies jedoch erst sicher sagen sobald er sie einmal in Person getroffen hat. Also arrangierte ich ein Treffen der beiden. Während du in den Sommerferien auf Tonis Geburtstag warst trafen sich die beiden bei mir und redeten nur kurz, wobei Levi sehr schnell zu dem Entschluss kam, dass ihr Verhalten und ihre Geschichten definitiv auf eine Mentale Erkrankung hindeuteten. Als ihm dies deutlich wurde, überredete er sie doch mal eine Klinik zu besuchen, vielleicht würde es ihr danach bessergehen. Ich weiß leider nichtmehr was genau er zu ihr gesagt hat, jedoch hat er es irgendwie geschafft sie zu überreden. Nach einem etwas längerem Gespräch willigte sie ein und begab sich auf den Weg nachhause. Kurz nachdem sie gegangen ist machte er sich auch wieder auf den Heimweg, er teilte mir jedoch noch seine Vermutung mit bei der er sich jedoch nur zu fünfzig Prozent sicher war. Jetzt heist es erstmal abwarten und schauen was die Psychologen dort Herausfinden, vielleicht ist es ja etwas nicht so schlimmes." "Hoffentlich ja, weist du wie lange sie ungefähr weg sein wird?" fragte ich. "Nein keine Ahnung, es kann sehr schnell gehen oder sehr lange dauern, kommt auf das Ergebnis an." Mir machte es nicht wirklich viel aus, etwas mehr Zeit mit meinem Vater und weniger Zeit mit meiner Mutter zu verbringen. Immerhin ist sie nicht ganz ohne Grund an diesem Ort, ihr Verhalten war schon immer etwas merkwürdig und an manchen Tagen nahezu unaushaltbar. Wenn sie wieder einen solchen Tag hatte, fing sie immer an wirres Zeug zu

reden, was nach dem Tod ihrem derzeitigen Freund und dem Vater meines kleinen Bruders nur noch schlimmer wurde. Sie sprach von Sachen wie "Gedanken Lesern, Schattenmännern und Geräuschen, die nicht existierten. Kurz bevor sie in die Klinik ging war sie sogar der festen Überzeugung, dass es mich zweimal geben würde. Die nächste Woche lief ganz normal ab, mit dem Unterschied das ich nun bei meinem Vater wohnte. Erst neun Tage nach ihrem Aufenthalt ihrer Klinik bekamen wir Ergebnisse, sie hatte anscheinend wirklich eine Psychische Krankheit. Diese Krankheit wurde Paranoide Schizophrenie genannt, und Symptome die mit den "wirren Aussagen/Handlungen" meiner Mutter übereinstimmten, wobei mein Vater mit nur zustimmte. Er machte umgehend einen Termin mit der für meine Mutter zuständigen Psychiaterin aus, um so viel wie möglich über das genaue Krankheitsbild meiner Mutter zu erfahren. Wir überlegten uns noch einige Fragen für das Gespräch und machten uns auf den weg. Als wir dort ankamen wurden uns jedoch nach unserer Begrüßung erst einige Fragen gestellt. Zur Beruhigung der Psychiaterin wurden die Fragen die auf ein Gefährlicheres Krankheitsbild hinausführten mit nein beantwortet. "Sie ist in einem sehr guten Zustand, wird jedoch Medikamente zur Unterdrückung und anhalten der weiteren Entwicklung der Krankheit nehmen müssen. Diese können jedoch nur die Krankheit unterdrücken, so leid es mir auch tut aber diese Krankheit ist momentan unheilbar." "Was genau meinen sie mit unterdrücken" fragt mein Vater. "Nun ja wie sie sicherlich schon bemerkt haben tätigt sie einige Aussagen, die für eine Psychisch Gesunde Person wenig sin ergeben. Ich habe davon gehört, dass sie denkt, dass es ihren Sohn zum Beispiel zwei Mal gibt. Genau solche Aussagen oder sonstiges ausfälliges Verhalten wird durch die Benutzung der

Medikamente meistens Gestoppt. Jedoch müssen wir erst herausfinden wie weit Ausgeprägt diese Krankheit ist um ihr nicht zu viel und nicht zu wenig zu geben. Dies könnte einige Wochen oder sogar einige Monate dauern. Ich bitte sie jedoch trotzdem weiter im Kontakt mit ihr zu bleiben, auch nach der Entlassung. Für sie ist es auch etwas komisch, plötzlich zu erfahren, dass sie nicht so ist wie die anderen, dass sie "Besonders" ist und nun um halbwegs normal zu bleiben Medikamente nehmen muss. Dazu kommen noch die Nebenwirkungen von Müdigkeit und einem etwas schwächerem Gedächtnis." Dass hört sich ja nicht mal so schlimm an, trotzdem dass meine Mutter die ganze Zeit Psychisch krank war. Wenn man so darüber nachdenkt ist es schon etwas komisch, aber was soll man machen. Als ich wieder zuhause ankam unterhielt ich mich noch kurz mit meinem Vater über das Gespräch. "Schon echt komisch, wenn man bedenkt, dass ich die ganze Zeit dachte das ihr Verhalten halbwegs normal wäre, auch wenn sie manchmal wirres Zeug geredet hat, sie war immer noch meine Mutter. Die Person mit der ich seit meiner Geburt und nach eurer Trennung aufgewachsen bin. Fühlt sich jetzt schon etwas komisch an, wenn ich so nachdenke, viele sehr sehr sehr komische Situationen lassen sich jetzt leicht erklären. Viele Situationen die ich damals als komisch eingestuft hatte ergeben nun, nach der Diagnose viel mehr sin. Schon etwas Interessant die Psyche des Menschen Funktioniert." Mein Vater konnte mir nur zustimmen und fragte mich, ob ich vielleicht später auch so etwas in die Richtung machen wollte. Jedoch konnte ich ihm diese Frage nur mit einem "mal schauen" beantworten.